

leitung bekannt war, erst viele Wochen nach seinem Abschluß und nur auf Drängen der Genossen einer ZK-Brigade im Kollegium und in der Parteileitung behandelt und ausgewertet. Bei dieser Gelegenheit sahen sich die Genossen genötigt, festzustellen, daß sie auch andere gute Ergebnisse in der Arbeit des Ministeriums ungenügend analysiert und wenig dazu beigetragen haben, die Erfahrungen bei der Entwicklung einer neuen Arbeitsweise allgemein durchzusetzen. Die Parteileitung zog aus dieser Erkenntnis die richtige Schlußfolgerung, diesen Zustand zu verändern. Sie beschloß, sich ein umfassendes Bild über die Arbeitsmethoden und die politisch-ideologische Situation in der gesamten Parteiorganisation des Ministeriums zu verschaffen.

Unterstützt durch die Genossen der ZK-Brigade, begann nun in den Abteilungs-Parteiorganisationen einiger Hauptabteilungen die Auseinandersetzung über die richtige Durchführung der Beschlüsse unserer Partei. Dabei wurden eine Reihe ernster politischer Fehler und schwerwiegender Mängel in der staatlichen Arbeit des Ministeriums aufgedeckt und konkrete Maßnahmen zu ihrer Überwindung festgelegt. So gab es z. B. subjektivistische Einstellungen der Parteilinie hinsichtlich der Politik gegenüber den Mittelschichten durch den Stellvertreter des Ministers, Genossen Kirsten, und einige leitende Mitarbeiter der Hauptabteilung Steuern. Das war zurückzuführen auf das völlig ungenügende Studium der Parteibeschlüsse und der vom V. Parteitag festgelegten Generallinie unserer Politik sowie auf das undialektische Herangehen an die Lösung der Aufgaben des Ministeriums. Genosse Kirsten hatte sich angewöhnt, seine Entscheidungen sehr selbstherrlich zu treffen und die Meinung und Erfahrungen des Kollektivs zu negieren. Es gab also bei ihm bereits stark ausgeprägte Züge des Managertums. Die Leitung der Parteiorganisation duldete, daß es in der Abteilungs-Parteiorganisation, der der Genosse Kirsten angehört, nur eine schwache Auseinandersetzung über den mangelhaften Arbeitsstil und die politisch falsche Orientierung dieses leitenden Funktionärs gab.

Die Rolle der Parteiorganisation und ihre Bedeutung für die politisch-ideologische Erziehung aller Mitarbeiter zur konsequenten Durchführung der Parteibeschlüsse wurde durch eine Reihe leitender Funktionäre des Ministeriums, wie z. B. durch den Genossen Kirsten, ignoriert. Ein solcher Zustand wurde dadurch leichter ermöglicht, weil es in der Parteileitung selbst Unklarheiten darüber gab. Das drückte sich aus in der Trennung der ideologisch-erzieherischen von den fachlichen Fragen und in der Duldung einer Atmosphäre der Selbstzufriedenheit. Die Beschlüsse der Partei wurden ungenügend studiert. In einzelnen Parteiorganisationen und Parteigruppen wurden solche Auffassungen zugelassen, daß die Parteiarbeit eigentlich überflüssig sei, da die Genossen ja in den Arbeitsberatungen zusammensitzen und hier alle Fragen besprechen. Unwiderrspochen konnten einige Genossen ihre mangelhafte Beteiligung an der Parteiarbeit mit einer solchen „Theorie“ entschuldigen: „Wenn es viel staatliche Arbeit gibt, wenn wir Tag und Nacht arbeiten, können wir keine Parteiarbeit leisten“.

Durch ihre unkritische Haltung deckte die Parteileitung praktisch nicht nur die ideologischen Schwächen, die es in den einzelnen Parteiorganisationen gab, sondern auch den mangelhaften Arbeitsstil verantwortlicher Genossen. Die Arbeit des ganzen Ministeriums litt unter dem Ressortgeist in seiner Leitung und der nicht genügend entwickelten kollektiven Verantwortung der Kollegiumsmitglieder für die Durchführung der gemeinsam festgelegten Aufgaben.